

# I Hinführung

## 1 Vorgehen und Ziel der Arbeit

„Arbeitet in der Zeit und mit der Zeit, aber alles im Lichte der Ewigkeit!“<sup>1</sup> Mehr philosophisch als pastoral, mehr abstrakt als konkret fassbar klingt die Äußerung des Speyerer Bischofs Michael von<sup>2</sup> Faulhaber (1869–1952) im Limburger Dom Mitte Dezember 1913. Die Aufforderung zur Arbeit mag nachvollziehbar erscheinen. Doch was kann mit dem „in der Zeit“, das zugleich „mit der Zeit“ geschehen soll, gemeint sein? An Komplexität gewinnt der Aussageinhalt durch die Mahnung „aber alles im Lichte der Ewigkeit“. Die Hörer der Kanzelrede zum Abschluss des konstantinischen Jubiläums, eine Gottesdienstgemeinde, kein Priester- oder Professorenkollegium, mögen überfordert gewesen sein, die abstrakte Aussage zu entschlüsseln, sofern ihnen überhaupt in der mindestens halbstündigen Ansprache dieser Satz auffiel.

Auch wenn die Äußerung im Gesamt der Kanzelrede des 14. Dezembers 1913 als unscheinbar vernachlässigt werden könnte, so kraftvoll und treffend erscheint sie, wenn das Wirken Faulhabers als Ganzes dem „in der Zeit“ und „mit der Zeit“, das sich im „Licht der Ewigkeit“ zu ereignen hat, gegenübergestellt wird. Der Prediger selbst nahm das einleitende „arbeitet“ offenbar ernst, was die Vielfalt der Aufgabenfelder veranschaulicht, denen sich der Speyerer Bischof annahm. Wie sich zeigen wird, griff Faulhaber die pastoralen Impulse auf, die Papst Pius X. setzte. Die Aufforderung zum tatkräftigen apostolischen Wirken stand auf einer Linie mit dem Programm, das der Papst in seiner Antrittsenzyklika *E supremi apostolatus* darlegte. Klerus und Bischöfe wurden explizit zur Betätigung, nicht zur Beredsamkeit animiert. Es helfe wahrlich wenig, so Pius X., wenn über „alle möglichen Dinge weitgehende Erörterungen“ geführt würden und über „Recht und Pflicht mit dem Aufwand besonderer Beredsamkeit“ gesprochen werde, jedoch die Betätigung ausbleibe. „Die Zeit verlangt nach Taten, Taten ehrfurchtsvoller und ausnahmsloser Beobachtung des göttlichen und kirchlichen Gesetzes, Taten

<sup>1</sup> Faulhaber, Zeitfragen und Zeitaufgaben [ZfZa], 382. Hier: Die alte Kirche und die neue Zeit. Eine Übersicht über den Inhalt des Sammelbandes, die eine genaue Einordnung der einzelnen Vorträge und Predigten erlaubt, findet sich im Literaturverzeichnis.

<sup>2</sup> Die vor 1918 ernannten bayerischen Bischöfe erhielten in der Regel den „Königlichen Verdienstorden der Bayerischen Krone vom hl. Michael“ mit dem der persönliche Adelsstand (Ritterklasse) verbunden war (vgl. Bleisteiner, Kirchliche Heraldik, 9). Im Folgenden wird auf die Nennung des Adelsprädikats in der Regel verzichtet.

des freien und offenen Glaubensbekenntnisses, Taten allumfassender lebendiger Nächstenliebe ohne Rücksicht auf persönlichen und zeitlichen Nutzen“.<sup>3</sup>

Die Tatkraft scheint als ein Bedürfnis der Zeit aufgefasst worden zu sein. Faulhaber sprach diese Aufforderung nicht nur gegenüber den Gläubigen aus, sondern beherzigte sie selbst, was dessen facettenreiches Wirken veranschaulicht, das in der vorliegenden Ausarbeitung untersucht wird. Das Bedürfnis der Zeit, die Stimme der Zeit, versuchte er in die Ewigkeit hineinzustellen und vor diesem Hintergrund inhaltlich zu füllen, sich von der Stimme Gottes leiten zu lassen – *Vox Temporis Vox Dei*.

Michael Faulhaber zählte als Erzbischof von München und Freising zu den bekanntesten Persönlichkeiten des deutschen Episkopates in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Er gehöre, schreibt Speckner, nicht nur seinem Bistum, sondern „dem ganzen deutschen Volke“.<sup>4</sup> Auch zuvor als Professor für Exegese des Alten Testaments an der neu errichteten Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Straßburg war Faulhaber der Öffentlichkeit kein Unbekannter. Doch heute werden nur noch die wenigen wissen, dass der Franke auch Bischof in Speyer war. Daher verwundern Aussagen nicht, die die Speyerer Jahre in den Hintergrund stellen: „Und doch begann rückschauend betrachtet jetzt erst, mit dem Amtsantritt in München, der entscheidende Abschnitt in seinem Leben und Wirken“.<sup>5</sup>

Von 1911 bis 1917 stand der ehemalige Professor dem Bistum Speyer vor. Dass sechseinhalb Jahre, die durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges fast genau halbiert wurden, nicht nur von „Alltagsgeschäften“ geprägt waren, steht zu vermuten. Nicht zuletzt deshalb, da es sich bei Faulhaber allem Anschein nach um eine außergewöhnliche Persönlichkeit handelte, wie es die schnelle „Karriere“ zeigte, die ihn als jüngsten<sup>6</sup> Bischof des Deutschen Rei-

<sup>3</sup> Pius X., Antrittsenzyklika „E supremi apostolatus“ vom 4.10.1903, 14.

<sup>4</sup> Speckner, Wächter der Kirche, 15. In dieser Publikation, in der alle deutschen Bischöfe dieser Zeit in biographischen Skizzen und mit den wesentlichen Aspekten ihres Wirkens vorgestellt werden, gilt Faulhaber der erste Aufsatz. Siehe auch: Hilmer, Katholische Kirche in heutiger Zeit, 148. Faulhaber sei eine der „markantesten und ragendsten“ Bischofsgestalten der Zeit. Die geäußerte Vermutung den Bekanntheitsgrad betreffend ist auch aus dem enormen Echo auf den Tod des Kardinals ersichtlich, der in der gesamten internationalen Presse „diesseits des Eisernen Vorhangs“ Erwähnung fand (Der christliche Pilger [DchP], 1952, 402). Außerdem zeigt sich die Bekanntheit Faulhabers in dem Eingang in die Publikation „Die Großen der Kirche. Männer und Frauen der Kirche, die jeder kennen sollte“ (Hrsg. v. G. Popp u. a., 339–342. Lebensbild von K. Heinzmann unter dem Titel: „Stimme des Rufenden – Wächter auf hohem Turm“).

<sup>5</sup> Schwaiger, Vortrag bei der Gedenfeier. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte, 80 (1969), 359–374, hier: 360.

<sup>6</sup> Siehe hierzu: Körner, Staat und Kirche in Bayern, 205–207. Hier: Tabellarische Übersicht über die damaligen Bischöfe mit entsprechenden Daten.

ches auf die Kathedra am Rhein führte. Der Aufstieg sei ohne Protektion erfolgt, was auf seine Qualitäten hindeute.<sup>7</sup>

Den Speyerer Jahren gilt die Aufmerksamkeit der vorliegenden Untersuchung, angeregt durch die Frage, ob in dieser Zeit wirklich nichts oder zumindest nichts Wesentliches geschehen sei, was mit der Person Faulhabers in Verbindung steht. Dass die bislang kaum beachtete Speyerer Zeit hinsichtlich der Fülle an Ereignissen nicht mit der langen Münchener Periode von 35 Jahren zu vergleichen ist, steht außer Zweifel. Dennoch gilt es nachzuforschen, ob Wissenswertes verstreut im Dunkeln liegt, was das Speyerer Wirken erhellen und einen Einblick in die theologische Prägung und pastorale Ausrichtung Faulhabers geben kann.

Das Anliegen Faulhabers war es, gemäß seiner Devise *Vox Temporis Vox Dei*, die „aktuelle Glaubensverkündigung zur Mitte seines Lebens“<sup>8</sup> zu machen und in der Stimme der Zeit den Anruf Gottes zu erkennen.<sup>9</sup> Daher soll sein Wirken im zeitgenössischen Kontext beschrieben und die jeweils wichtigsten Rahmenbedingungen ebenfalls erläutert werden.<sup>10</sup> Ansonsten würde bei einem Bischof, der bewusst versuchte, die Zeichen der Zeit zu beachten, nur ein bruchstückartiges Bild entstehen.

Allerdings können die situativen Gegebenheiten, die den Kontext des bischöflichen Wirkens bilden, nur in Ansätzen analysiert werden, da das Hauptaugenmerk auf dem Wirken Faulhabers an sich liegt. Wo es geboten erscheint, wird auf Quellen zurückgegriffen, die vor der Speyerer Zeit liegen, wenn diese eine tiefere Kenntnis und Verortung der ersten Bischofsjahre Faulhabers gestatten und dessen Wirken kontextuell verorten. Das Gleiche gilt für Zeugnisse, die nach der Speyerer Amtszeit entstanden sind. Auf solche Quellen wird vor allem rekuriert, um Erinnerungen Faulhabers aus den frühen Bischofsjahren zu erschließen und um einen Vergleich vorzunehmen, der auf eine mögliche Entwicklung oder Veränderung in dessen Haltung hinweisen kann.

Dabei soll neben dem politischen Engagement, das in der bisherigen Faulhaber-Forschung im Mittelpunkt stand, vor allem das seelsorgliche Wirken aufgearbeitet werden. Es sei heute vielfach der Fall, dass, wenn „über Kardinal Faulhaber gesprochen oder geschrieben wird [...], fast ausschließlich sein

<sup>7</sup> Vgl. Ziegler, Michael Faulhaber. In: Gestalten der Kirche, hrsg. v. M. Greschat. Die neueste Zeit III, Bd. 10,1, 235–246, hier: 235.

<sup>8</sup> Schwaiger, Michael von Faulhaber. Bischof von Speyer (1911–1917). In: Ammerich (Hrsg.), Lebensbilder der Bischöfe von Speyer, 245–255, hier: 249.

<sup>9</sup> Vgl. hierzu näher: V 2 Wappendevise.

<sup>10</sup> Da es sich um eine personenzentrierte Untersuchung handelt, muss darauf verzichtet werden, die jeweiligen Kontextschilderungen allumfassend darstellen zu wollen. Daher wird bei den einzelnen Themenbereichen auf entsprechende weiterführende und vertiefende Literatur verwiesen.

Wirken in den politischen Raum hinein im Mittelpunkt“<sup>11</sup> steht. Ohne den politischen Aspekt außen vor zu lassen, wird im gleichen Maß versucht, sein Engagement in den genuin bischöflichen Aufgabenbereichen darzustellen. Faulhaber war in erster Linie Priester, Theologe, Bischof und Kirchenmann. Das hiermit verbundene Wirken muss untersucht und analysiert werden, da ansonsten wesentliche Momente des Selbstverständnisses und des Wirkungsfeldes unbeachtet blieben. Aus der genaueren Kenntnis des „priesterlich-seelsorglichen Faulhabers“ erwächst wiederum die Chance, auch den „politischen Faulhaber“ differenzierter beurteilen zu können. Dass beide Elemente – das Pastorale wie das Politische – in Teilen zusammenfallen müssen, zeigt sich bereits in der Speyerer Amtszeit, in die Ereignisse von so herausragender Bedeutung wie die Auseinandersetzung um die Freiheit der Kirche sowie der Ausbruch und Verlauf des Ersten Weltkriegs fallen.

Durch die Untersuchung der Speyerer Amtszeit werden folglich zwei klaffende Lücken in der bisherigen Faulhaber-Forschung geschlossen. Zum einen erfuhren die Speyerer Jahre bislang nur eine marginale Würdigung, zum anderen stand das seelsorgliche Wirken stets im Schatten der Betrachtung unter der politischen Perspektive. Beide Aspekte sind jedoch erforderlich, um ein kritisch differenziertes Bild Faulhabers zu gewinnen, das der facettenreichen Persönlichkeit gerecht werden kann. Aus dem Anliegen der Untersuchung ergibt sich folglich ein „doppelter Kontrapunkt“ zur bisherigen Auseinandersetzung mit Faulhaber. Es sei ein Desiderat der Forschung, dass der bischöflichen Seite in Faulhabers Wirken mehr Beachtung geschenkt wird.<sup>12</sup> Jedoch muss, da ansonsten das „Phänomen Faulhaber“<sup>13</sup> nicht erfasst werden kann, auch dessen Wirken als „Fachgelehrter, als Organisator seiner Bistümer, als Prediger, als Schriftsteller und als spirituelle Persönlichkeit“<sup>14</sup> gewürdigt werden.

Die Begründung für das Konzept, die jeweiligen Aspekte vor dem Hintergrund der spezifischen Situation der Zeit zu analysieren und dadurch eine kontextuelle Verortung des bischöflichen Wirkens zu unternehmen, basiert auf einer Äußerung Faulhabers: „Ein gebildeter Mann muß immer imstande sein, eine einzelne Begebenheit oder Persönlichkeit in den Rahmen der betreffenden Kulturverhältnisse einzustellen, die immer, mehr oder weniger, auf die Kinder der Zeit abfärben“.<sup>15</sup> Eine adäquate Einordnung des bischöflichen Wirkens wird folglich nur möglich sein, wenn versucht wird, dem An-

<sup>11</sup> Friedrich Kardinal Wetter, Predigt vom 12.6.2002 anlässlich des Pontifikalgottesdienstes zum 50. Todestag Faulhabers. In: Pfister (Hrsg.), Michael Kardinal von Faulhaber (1869–1952). Beiträge zum 50. Todestag und zur Öffnung des Kardinal-Faulhaber-Archivs, 13–17, hier: 15.

<sup>12</sup> Vgl. Ziegler, Faulhaber in der Geschichtsschreibung, 579.

<sup>13</sup> Ziegler, Michael Faulhaber, 235.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Faulhaber, ZfZa, 365. Hier: Wir Akademiker und die Kirche.

liegen, die Person in die Kulturverhältnisse einzuordnen, Rechnung zu tragen. Als Konsequenz hieraus bedarf es einer Schilderung der Situation des Bistums Speyer zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in der die zeitbedingten Gegebenheiten ersichtlich werden, auf die Faulhaber im bischöflichen Wirken zu reagieren hatte.

Von einer vollkommenen objektiven Geschichtswissenschaft kann bereits aufgrund der Auswahl der Themen und behandelten Fragestellungen nicht die Rede sein, da Tendenzen der Interpretation unmerklich vorgegeben werden. Dennoch wird versucht, die Geschichte so objektiv wie möglich zu rekonstruieren, um auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse so ausgewogen wie möglich urteilen zu können.<sup>16</sup> „Die historische Figur Faulhaber ist höchst komplex, bisweilen widersprüchlich. Einfache Einordnungen führen zu nichts“.<sup>17</sup> Um das an sich Unmögliche zu versuchen und Faulhaber „als Ganzes“ zu erfassen, ist es unabdingbar, auch dessen Werdegang bis zur Bischofskonsekration darzustellen.

Nach dem biographischen Abriss, der die Untersuchung der Speyerer Zeit Faulhabers eröffnet, folgen thematisch gegliederte Bereiche, die das bischöfliche Wirken an sich zu strukturieren versuchen. An erster Stelle steht die Frage nach den Aufgaben, die Faulhaber im spezifischen bischöflich-pastoralen Gebiet wahrnahm und die primär innerhalb der Diözese Speyer verortet werden können. Hierzu zählen die Pontifikalhandlungen, das Verhältnis zum Klerus und spirituelle Impulse, die er zu setzen versuchte. Im Anschluss daran wird die Stellung zu verschiedenen Gruppierungen innerhalb der Diözese dargestellt, die in die Analyse der Reaktion auf diözesanspezifische Probleme mündet. An der Grenze zwischen der Tätigkeit mit Fokus auf die Diözese Speyer und den Akzenten, die Faulhaber darüber hinaus zu setzen versuchte, steht das seelsorgliche Wirken, das ebenfalls durch ein besonderes Interesse an bestimmten Gruppen gekennzeichnet war. Jedoch ließen sich bei letzterem Aspekt nicht immer trennscharfe Linien ziehen, was die Zuordnung des inneren und äußeren Wirkungsbereiches anbelangt.

In einem zweiten Teil wird Faulhabers bischöfliches Engagement analysiert, das nicht zwangsläufig mit dem Bischofsamt verbunden, beziehungsweise mehr nach außen, über den Bereich des Bistums Speyer hinaus gerichtet war. Hierunter fallen Positionsbestimmungen zu sozio-ökonomischen Fragen, die Reaktion auf politische Gruppierungen und das Verhältnis zur monarchischen Herrschaftsordnung. Schließlich liegt der Fokus auf dem Verhältnis von Kirche und Staat im Denken und Wirken Faulhabers. In die-

---

<sup>16</sup> Vgl. Vogel, Das Kreuz mit der kirchlichen Zeitgeschichte. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter, 62/63 (2001), 813–823, hier: 823.

<sup>17</sup> Vgl. ebd.

sem Bereich ist die Präsenz des Speyerer Bischofs im Rahmen der Katholikentage, der Auseinandersetzung um den Antimodernisteneid, das Jesuitengesetz und nicht zuletzt die konfessionelle Schule anzusiedeln. Im Bereich des Kirche-Staat-Verhältnisses spielte ferner der Erste Weltkrieg eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Schließlich wird im Anschluss an die Untersuchung der Teilespekte, die Faulhabers Speyerer Zeit lebendig werden lassen, der Versuch unternommen, dessen Wirken unter theologischen Gesichtspunkten zu summieren und dadurch mögliche, für ihn handlungsleitende Momente aufzuzeigen. Die Wappendevise *Vox Temporis Vox Dei* steht bei diesem Versuch im Mittelpunkt. Vor diesem Hintergrund wird das Bischofsamt unter der für Faulhaber charakteristischen, theologischen Perspektive betrachtet, um auf diesen Überlegungen aufbauend, Faulhabers Verständnis der göttlichen Vorsehung zu skizzieren. Nicht nur in der theologischen Ausbildung und der zeitgenössischen Theologie hatte der Vorsehungsglaube eine wichtige Position inne, sondern nahm, wie gezeigt werden soll, auch für den Speyerer Bischof einen hervorgehobenen Stellenwert ein.

## 2 Quellenlage

Um dem Thema der Untersuchung gerecht zu werden, ist es wichtig, einen umfassenden Überblick über die zur Verfügung stehenden Quellen zu erlangen,<sup>18</sup> denn „zur wahren geschichtlichen Erkenntnis, zum inneren Verstehen, kommen wir nur, wenn wir Menschen und Dinge vergangener Zeiten mit den Augen ihrer Zeit sehen“.<sup>19</sup>

In Bezug auf die veröffentlichten Quellen sind zunächst die zahlreichen Sammlungen von Predigten und Ansprachen Faulhabers, die von ihm selbst herausgegeben wurden, zu nennen. Die Speyerer Zeit direkt betrifft die Sammlung *Zeitfragen und Zeitaufgaben*,<sup>20</sup> in der Vorträge und Ansprachen zu besonderen Ereignissen vereinigt sind, die allerdings, wie Faulhaber selbst angibt, von dem gesprochenen Wort teilweise abweichen.<sup>21</sup> In die gleiche

<sup>18</sup> Hier werden in erster Linie die Primärquellen vorgestellt. Einen Überblick über die Sekundärliteratur findet sich bei dem folgenden Unterpunkt I 3 Forschungsstand.

<sup>19</sup> Schwaiger, Vortrag bei der Gedenkfeier, 361.

<sup>20</sup> Faulhaber, *Zeitfragen und Zeitaufgaben. Gesammelte Reden*. Freiburg 1919. Im Folgenden: „ZfZa“. Die Sammlung erfuhr große Resonanz in der Presse. Vgl. EAM, NL Faulhaber 9191 und 9193.

<sup>21</sup> Beispielsweise werden Predigten gekürzt (*Die alte Kirche und die neue Zeit*, 378–396) oder es folgt eine thesenartige Zusammenfassung in Aphorismen (*Die Biblische Geschichte im Religionsunterricht der Volksschule*, 155–168). Oft ist den Reden ein kurzer Vorspann von Faulhaber selbst beigefügt, der eine bessere Einordnung in den jeweiligen Kontext zulässt (vgl. *Die Freiheit der Kirche*, erweiterte Ausgabe einer Rede auf der 60. Generalversammlung der Katholiken

Zeit fällt das primär exegetische, jedoch allgemein verständlich gehaltene Werk *Charakterbilder der biblischen Frauenwelt*.<sup>22</sup> In Bezug auf den Ersten Weltkrieg sind die Sammlungen *Waffen des Lichtes*<sup>23</sup> und *Das Schwert des Geistes*<sup>24</sup> wichtig, außerdem die beiden Aufsätze *Der Krieg im Lichte des Evangeliums*<sup>25</sup> und *Das Hohe Lied der Kriegsfürsorge*.<sup>26</sup> Eine wesentliche Quelle, die gesamte Amtszeit umfassend, bildet das *Oberhirtliche Verordnungsblatt für das Bistum Speyer*,<sup>27</sup> in dem die Hirtenbriefe und sonstigen Erlasse publiziert sind. Viele Verordnungen sind vom damaligen Generalvikar Joseph Dahl<sup>28</sup> unterzeichnet. Dennoch können die Verfügungen als Zeugnisse Faulhabers verstanden werden, da der Generalvikar als Stellvertreter des Bischofs für den Bereich der Verwaltung zuständig war und als dessen „alter ego“ handelte.<sup>29</sup> Von Bedeutung sind ferner die Schematismen, um einen Einblick in die Struktur und den Personalstand der Diözese zu gewinnen. Diese enthalten auch geschichtliche Notizen aus den unmittelbar zurückliegenden Jahren.<sup>30</sup>

Weiterhin existiert eine umfassende Edition der Akten Faulhabers, die sich jedoch nur aus dem Münchener Bestand speist, also erst 1917 beginnt und insofern lediglich indirekt für die Speyerer Zeit relevant ist.<sup>31</sup> Schließlich sind zu verschiedenen Anlässen, wie dem silbernen Bischofsjubiläum oder dem 80. Geburtstag Faulhabers, Festschriften erschienen, die zwar teilweise inte-

---

Deutschlands in Metz am 18. August 1913, hier: 325). Zur Arbeitsweise Faulhabers bei Ansprachen usw. vgl. IV A 1 Prediger des Wortes Gottes.

<sup>22</sup> Faulhaber, Charakterbilder der biblischen Frauenwelt, Paderborn 1912.

<sup>23</sup> Faulhaber, Waffen des Lichtes. Gesammelte Kriegsreden, Freiburg 1915. (Das Titelblatt ziert ein Engel mit Schwert, umgeben von dem Schriftzug „Wer ist wie Gott“ – der deutschen Übersetzung von Micha-el). Im Folgenden: „WdL“.

<sup>24</sup> Faulhaber (Hrsg.), Das Schwert des Geistes. Feldpredigten im Weltkrieg in Verbindung mit Bischof Keppler und Domprediger Donders, Freiburg 1917. Im Folgenden: „SdG“. Diese Sammlung ist aus den „Feldpredigten“ hervorgegangen, die wöchentlich an die Priester im Feld verschickt wurden. Vgl. hierzu näher: IV B 6.6 Kriegsveröffentlichungen Bischof Faulhabers.

<sup>25</sup> Faulhaber, Der Krieg im Lichte des Evangeliums, München [1915] (Glaube und Leben. Eine Sammlung religiöser Zeitfragen, Sonderheft Nr. 2).

<sup>26</sup> Faulhaber, Das Hohe Lied der Kriegsfürsorge, Berlin 1916 (Kriegsschriften des Kaiser-Wilhelm-Dank. Verein der Soldatenfreunde, Heft 75).

<sup>27</sup> Das Oberhirtliche Verordnungsblatt wird im Folgenden mit „OVB“ abgekürzt. Die Angabe erfolgt mit Datum der Ausgabe und der Seitenzahl.

<sup>28</sup> Joseph Dahl (1838–1917), Priesterweihe 1861, ab 1905 Generalvikar. Nähere Informationen zu Joseph Dahl in: Schematismus 1911, X. Bei allen biographischen Angaben zu Geistlichen aus dem Bistum Speyer, wurde das „Necrologium Spirens“ hinzugezogen (<http://www.sankt-german-speyer.de/index.php/nekrologium-des-bistums.html>; eingesehen am: 3.2.2016).

<sup>29</sup> Vgl. hierzu: Bischöfliches Ordinariat Speyer (Hrsg.), Handbuch des Bistums Speyer, <sup>2</sup>1991, 32f.

<sup>30</sup> Die Schematismen werden lediglich mit Jahres- und Seitenzahl zitiert, genaue bibliographische Angaben finden sich im Literaturverzeichnis.

<sup>31</sup> Siehe: Volk, Akten Kardinal Michael von Faulhabers. 1917–1945. Bd. I 1917–1935, Mainz 1975; Bd. II 1935–1945, Mainz 1978.

ressantes Material beinhalten, jedoch durch das Genre bedingt, auf ihre Objektivität hin überprüft werden müssen.<sup>32</sup>

An nicht veröffentlichten Quellen sind die Bestände des Kardinal-Faulhaber-Archivs im Erzbischöflichen Archiv der Erzdiözese München und Freising von großer Bedeutung. Hierbei handelt es sich um eine sehr „umfangreiche, aber nicht unbedingt systematisch zusammengetragene Aktenmasse“.<sup>33</sup> Das Archiv umfasst in circa 100 Regalmetern mit 3000 Akten vor allem den dienstlichen Nachlass Faulhabers, wobei die einzelnen Akten bis zu 100 und oft auch mehr Schriftstücke enthalten können.<sup>34</sup> Dort finden sich Tagebücher über dessen Reisen, die er als Student und nach Abschluss des Studiums ins Heilige Land unternahm, die Besuchstagebücher und sonstige private Aufzeichnungen. Letztere sind vor allem aus dem Nachlass Prälat Waxenberger,<sup>35</sup> des letzten Sekretärs Faulhabers, in den Bestand des Archivs gelangt.<sup>36</sup>

Eine Quelle aus der Hand Faulhabers ist die Autobiographie,<sup>37</sup> die er nach eigenen Angaben ab 1942 verfasste und 1944 fertigstellte. Sie umfasst circa 870 Seiten und ist in verschiedenen Fassungen erhalten. In ihr schildert er, großteils auf eigenen Aufzeichnungen beruhend,<sup>38</sup> neben Kindheit, Jugend, Studienzeit und seinem Wirken in Straßburg auch die Speyerer Jahre und stellt insofern für das Thema dieser Arbeit ein wichtiges Dokument bereit. Die Autobiographie befasst sich gegen Ende zunehmend mit theoretischen Abhandlungen, beispielsweise über das Bischofsamt. Trotz des zeitlichen Abstandes birgt sie die Chance, „durch die ihr eigene Form der literarischen

<sup>32</sup> Die Festschriften sind bei den jeweiligen Zitaten angeführt. Ausnahmen von der primär biographischen Schwerpunktsetzung bilden die Festschriften zum 80. Geburtstag, die sich fachwissenschaftlichen, exegetischen oder kirchengeschichtlichen Studien widmen (Professorenkollegium der Philosophisch-theologischen Hochschule Freising [Hrsg.], Festschrift. Kardinal Faulhaber zum achtzigsten Geburtstag, München 1949 und Theologische Fakultät der Universität München [Hrsg.], EPISCOPUS. Studien über das Bischofsamt. Seiner Eminenz Michael Kardinal von Faulhaber Erzbischof von München-Freising zum 80. Geburtstag, Regensburg 1949).

<sup>33</sup> Hürten, Der späte Faulhaber in der Sicht seiner Akten. In: Pfister, Beiträge, 73–85, hier: 73.

<sup>34</sup> Kat. München 2002: Pfister, Das Kardinal-Faulhaber-Archiv im Erzbischöflichen Archiv München, 52–55, hier: 53.

<sup>35</sup> Johannes Waxenberger (1915–2010). Nähere Informationen: <http://www.pfarrverband-siegsdorf.de/home/index.php?menuid=187&reporeid=32> (eingesehen: 3.8.2015). Dort sind auch weitere Zeitungsberichte hinterlegt, die den Umgang mit dem Faulhaber-Nachlass thematisieren.

<sup>36</sup> Kat. München 2002: Pfister, Das Kardinal-Faulhaber-Archiv, 52–55, hier: 54. Nähere Informationen zum Editionsprojekt: [www.faulhaber-edition.de](http://www.faulhaber-edition.de).

<sup>37</sup> Die Autobiographie bringt nicht nur editorische Probleme mit sich, sondern auch solche, die einen eindeutigen Verweis auf eine Seite erschweren. Die Autobiographie liegt in zwei Fassungen vor mit jeweils unterschiedlichen Signaturen. Es finden sich Ergänzungen von anderer Hand, die Paginierung ist nicht durchlaufend und die Fassungen bergen teilweise große inhaltliche Unterschiede. Für die vorliegende Arbeit wurde versucht, so gut als möglich, eine eindeutige Zuordnung zur jeweiligen Seite herzustellen. Die teilweise irritierende Paginierung wurde übernommen, um einen eindeutigen Verweis zu gewährleisten.

<sup>38</sup> Faulhaber bezog sich vor allem auf Notizen in den Tagebüchern.

Darstellung des eigenen Lebens aus einer späteren Perspektive einen Zugang zum Verständnis der Persönlichkeit des Verfassers<sup>39</sup> zu gewinnen. Bei der Bewertung der Autobiographie muss jedoch immer die Möglichkeit einer späteren Sinngebung durch den Autor im Blick bleiben.<sup>40</sup>

Eine Sonderrolle im Bestand des Kardinal-Faulhaber-Archivs bilden die äußerst zahlreich vorhandenen Zeitungsausschnitte, die aus Organen stammen, deren Verlagsorte über das gesamte deutsche Sprachgebiet und teilweise darüber hinaus gestreut waren. Die Presseartikel wurden Faulhaber vor allem anlässlich seiner Predigtätigkeit gewidmet. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung ist erst in Ansätzen erfolgt.<sup>41</sup> Die Zeitungsausschnitte ließ Faulhaber überwiegend durch Zeitungsausschnittbüros sammeln.<sup>42</sup> Wie aus der Aktenlage hervorgeht, wurden Artikel aus lokalen Blättern in der Regel von Faulhaber selbst rezipiert und mit einem Datum und der Herkunftsangabe versehen. Es gibt nur wenige Akten, die die Zeit zwischen 1911 und 1917 betreffen, die keine Zeitungsausschnitte enthalten. Durch den Quellenbefund wird ein differenziertes Bild der Darstellung und Rezeption Faulhabers in der zeitgenössischen Presse gewonnen, allerdings bringt das Genre spezifische Probleme mit sich. Zum einen spiegelt sich die politisch-weltanschauliche Ausrichtung der Zeitung in den Artikeln wider, zum anderen ist es nicht möglich, die Ausschnitte auf ihren Zusammenhang im Originalmedium hin zu überprüfen. Um allerdings nicht auf diese wesentliche Quelle zu verzichten, wird der jeweilige Ausschnitt mit Verweis auf die Signatur des Fundaktes im Kardinal-Faulhaber-Archiv genannt und, sofern dort angegeben, das Publikationsorgan mit dem Datum der Ausgabe angefügt.

Schließlich sind die Akten im Archiv des Bistums Speyer von Bedeutung, die weniger Vorgänge dokumentieren, mit denen Faulhaber persönlich be-

<sup>39</sup> Kat. München 2002: Susanne Kornacker: Art. 2, Die Autobiographie, 113–115, hier: 115.

<sup>40</sup> Vgl. ebd. Faulhaber selbst hielt im Vorwort der Autobiographie fest: „Dem Verfasser dieser Aufzeichnungen sind die ernsten und begründeten Bedenken gegen Selbstbiographien bekannt. [...] Darum muß er wohl oder übel der vorliegenden Lebensgeschichte ein aufklärendes Wort über ihren Sinn und Zweck vorausschicken. [...] Dieses Lebensbild, aus den Tagebüchern eines langen Lebens geschöpft und zum Teil in spätnächtlicher Arbeit neben den amtlichen Pflichten niedergeschrieben, war zunächst nicht für den öffentlichen Büchermarkt bestimmt. Es wurde in einer Zeit zusammengestellt (1942–1944) [Jahreszahl ist Ergänzung von anderer Hand], in der ein Buch von einem Bischof oder über einen Bischof überhaupt nicht gedruckt werden konnte, unter der Herrschaft des Dritten Reiches, dessen Dauer bekanntlich für tausend Jahre geplant war. [...] Es handelt sich um einen kleinen Beitrag zu einem Lebensbildnis“ (EAM, NL Faulhaber 9271).

<sup>41</sup> Eine Ausnahme bildet: Volpert, Kardinal Faulhaber in der Münchener Tagespresse nach dem Ersten Weltkrieg (1918–1925/26). In: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte, 47 (2003), 79–252.

<sup>42</sup> Zu nennen sind an erster Stelle „Adolf Schustermann, Zeitungsnachrichten-Bureau, Berlin“, ferner das „Bureau für Zeitungsausschnitte, P. Schmidt, Berlin“ und „Klose & Seidel Bureau für Zeitungs-Ausschnitte, Berlin“. Ein erster Vertrag mit dem Büro Schustermann ist auf den 22.11.1910 datiert, den Auftrag zur Sammlung von Zeitungsausschnitten betreffend seiner Ernennung zum Bischof von Speyer richtete er am 19.11.1910 an das Büro (vgl. Vertrag in: EAM, NL Faulhaber 9007).

traut war, als vielmehr Verwaltungsvorgänge, die über das Bischöfliche Ordinariat abliefen. Da Faulhaber die Mehrzahl an Akten, auch von Vorgängen, die bereits abgeschlossen waren, mit nach München nahm, ist der Speyerer Bestand an Umfang nicht mit dem Münchener zu vergleichen. Allerdings ergänzen sich beide Bestände. Neben den Akten im Bischöflichen Archiv Speyer sind vor allem jene des Älteren Archivs (ÄA) von großer Bedeutung. Es scheint, dass hier Ordinariatsakten in chronologischer Ordnung, großteils themenbezogen gesammelt wurden. Diese Quellen bieten vor allem zu den Rahmenbedingungen des bischöflichen Wirkens wesentliche Informationen. Ergänzt werden sie durch Bestände aus Ordensarchiven.<sup>43</sup>

An staatlichen Archiven ist der Bestand im Geheimen Hausarchiv des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, der Eigentum der Stiftung Wittelsbacher Ausgleichsfonds ist, relevant. Insbesondere die Kabinetsakten König Ludwigs III. sind zu nennen, die einige Schriftstücke direkter Korrespondenz Bischof Faulhabers mit dem Regenten enthalten und bislang nicht ausgewertet wurden. Schließlich wurden in den Neueren Beständen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs die Akten der Bayerischen Ministerien, vor allem des Ministeriums des Äußeren und des Königlichen Hauses und des Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, sofern diese nicht durch Kriege vernichtet worden sind, und der Bayerischen Gesandtschaft beim Päpstlichen Stuhl herangezogen.

### 3 Forschungsstand

Einen umfassenden Überblick zur Faulhaber-Forschung bietet Walter Ziegler,<sup>44</sup> deshalb kann hier eine Beschränkung auf das Wesentliche erfolgen. Zu unterscheiden ist grundsätzlich zwischen Veröffentlichungen, die zu Lebzeiten Faulhabers erfolgten und der späteren wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihm. Bei ersteren nehmen die erwähnten Festschriften einen vorrangigen Platz ein, wie beispielsweise die zum 25jährigen Bischofsjubiläum, welche Joseph Weißthanner, der Sekretär Faulhabers, im Auftrag des Diözesanpriestervereins München-Freising herausgab.<sup>45</sup> Die Publikation ist bestrebt, ein quellenbasiertes Bild des Kardinals zu zeichnen. Schwerpunkte liegen auf dessen Wirken im Ersten Weltkrieg und den Auslandsreisen. Nach

<sup>43</sup> Vgl. hierzu das Quellenverzeichnis.

<sup>44</sup> Ziegler, Kardinal Faulhaber in der Geschichtsschreibung. In: Bayern. Vom Stamm zum Staat, Bd. II, 561–585. Die folgenden Darlegungen unter Berufung auf Ziegler. Dort findet sich auch ein Überblick über die umfangreichen Veröffentlichungen des Kardinals, die „um den Lebensvollzug der katholischen Christen in der jeweiligen Zeitsituation“ (564) kreisen.

<sup>45</sup> Priesterverein der Erzdiözese München-Freising (Hrsg.), Michael Kardinal Faulhaber. 25 Bischofsjahre, München 1936.